

Datum: 27. Februar 2015

Verkehr

Zum Aus für den Innenstadtring in Bitburg schreibt diese Leserin:

Nun hat der Bürgermeister die Unterstützung seiner Partei verloren, doch der restliche Stadtrat hat verstanden, was der Großteil der Bitburger schon längst gemerkt hat: Für eine Verkehrsführung, wie der Ring es ist/war, ist unsere Stadt zu klein! Nicht die mangelnde Akzeptanz war das Problem, sondern eine Stadt- und Verkehrsplanung, die Entscheidungen davon abhängig macht, ob ein zusätzlicher Parkplatz entsteht oder nicht. Wieso müssen sich Fußgänger und Radfahrer nach den Autos richten? Wo bleibt der Radfahrer auf dem Ring? Sind die Radtouristen in der Umgebung willkommen, aber in Bitburg finden diese nicht einmal einen Fahrradständer. Jeder sollte sich fragen, ob nicht viele kurze Wege auch mit Fahrrad oder zu Fuß erledigt werden können. Müssen die Schul- und Kindergartenkinder für einen Weg von 500 oder 1000 Metern mit dem Auto gebracht werden? Ist der Weg zur Arbeit tatsächlich zu weit? Sind zwei Minuten von einem Parkhaus bis zur Fußgängerzone wirklich unzumutbar? Bis heute gibt es im Ring keine generelle Begrenzung auf 30 Stundenkilometer. Vor der Südschule wurde erst nach Protest die zulässige Geschwindigkeit reduziert. Querungshilfen für Fußgänger wurden reduziert. Denn mit Ampeln und Tempo 30 würde es genauso lang dauern, mit dem Auto durch die Innenstadt zu fahren wie ohne den Ring. Leider werden die gängigsten Verkehrsregeln wie Blinken beim Spurwechsel oder das Halten am Zebrastreifen oder Stoppschild von den einheimischen Autofahrern ignoriert. Davon, dass der Autofahrer beim Abbiegen querende Fußgänger auf der Zielstraße vorlassen muss, ganz zu schweigen. **Christiane Prechtl, Bitburg**

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten